

Schauspiel: „Bruder Kampf“ im Heidelberger Karlstorbahnhof

Lebensläufe mit jähen Rissen

Von unserem Mitarbeiter
Martin Vögele

Studieren? „Dafür reicht Ihr Abschluss nicht“, eröffnet ihm der Betreuer der Flüchtlingsunterkunft lachend. Aslans in seiner Heimat erworbene Hochschulreife werde hierzulande nicht anerkannt. Vielleicht ist es ein Schlüsselmoment, vielleicht nur eine kleine Schlinge in einer aus Überforderung, Verantwortung für die zurückgelassene Familie, Haltlosigkeit und Ablehnung geknüpften Kette, welche die Schicksale zweier Brüder auseinanderreißen wird: Während Ali, der Jüngere, mit Eifer versucht, sich eine Zukunft in der neuen Welt zu schaffen, wird sich Aslan religiös radikalisieren, um schließlich als „Shahid“ in den Terrorkampf zu ziehen.

Es gibt keine einfachen Antworten in Hubert Habigs Stück „Bruder Kampf – Sehnsucht nach Unsterblichkeit“, das als neue Produktion des Heidelberger [Ak.T]-heaters unter der Regie von Barbara Wachenborff bei insgesamt sechs Vorstellungen im Karlstorbahnhof uraufgeführt wird.

Eindringliche Darstellung

Im großen Saal des Kulturzentrums: ein tristes Feldbetten-Quartier (Bühne: Motz Tietze), in dem Bewohner (gespielt von Javid Hosseini, Sadegh Rezaie, Zafiulla Zahir, Buba Jawara, Amandou Bah) unterschiedlicher Herkunft untergekommen sind, für die neben dem Betreuer (Dominic Fuchs) auch „Frau Anne“ (interessant vielschichtig: Elisabeth Schlicksupp) Sorge trägt.

Mit eindringlichem Spiel illustrieren Sven Djurovic als Aslan und Emrah Demir als Ali die zunehmende gegenseitige Entfremdung und den verzweifelt Versuch des Jüngeren, den Bruder aufzuhalten – der in der Unterkunft zunächst noch die junge Dina (Laura Alvarez) auf ihrer Flucht vor der Abschiebung versteckt, später einen brutalen „Kampfbruder“ (Daniel Mann) einquartieren wird. Begleitet von atmosphärischer Live-Musik von Jutta Glaser, entwickelt das [Ak.T]-heater aus dieser dramatisch angespannten Gemengelage ein sehenswertes Stück.



Termine: heute, morgen, nächsten Donnerstag, 06221/97 89-11.



Starke Darsteller: Sven Djurovic (l.) und Emrah Demir.

BILD: GÜNTER KRÄMMER